

# Schwarzwald-Wacht

## Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H., Calw, Rotationsdruck:  
A. Delschlüger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:  
Gelehdich Hans Schiele. Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke  
Sämtliche in Calw. D. N. 1. 87: 3600. Geschäftsstelle: Altes  
Postamt, Fernsprecher 231; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30  
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 4.  
Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene  
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich 1.50 RM.  
und 15 Pfg. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pfg  
Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich 1.50 RM.  
einschl. 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B 1.50 RM.  
einschl. 18 Pfg. Postgebühren, zuzügl. 26 Pfg. Postgebühr,  
Ausgabe A zuzügl. 15 Pfg. für „Schwäbische Sonntagspost“.  
Anzeigenpreis: Der großformatige 46 mm-Baum 7 Pfg. Zeit-  
teil mm 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Mengenstaffel E.  
Erfüllungsort für beide Teile Calw.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 45

Calw, Mittwoch, 24. Februar 1937

4. (111.) Jahrgang

### Ein deutsch-österreichischer Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten ist bestellt worden

Abschluß der Wiener Besprechungen — Völlige Übereinstimmung erzielt

Wien, 23. Februar.

Nach eingehenden Besprechungen mit den verantwortlichen Staatsmännern Österreichs, die über Mittag durch eine Fahrt über die Wiener Höhenstraße unterbrochen und am Abend mit einem Empfang der Vertreter der reichsdeutschen Presse in Wien, sowie einem Essen in der deutschen Gesandtschaft beendet wurden, hat Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath mit seiner Begleitung Wien wieder verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt.

Eine amtliche Mitteilung über das Ergebnis der Wiener Besprechungen besagt: „Der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr v. Neurath hat in Erwiderung des Besuchs des Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt in Berlin am 22. und 23. ds. Mts. der österreichischen Bundesregierung einen Besuch abgestattet. Der zehntägige Aufenthalt des Reichsministers in Wien hat den beteiligten Staatsmännern Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg, Staatssekretär für Aussen Dr. Guido Schmidt und Reichsminister Freiherrn v. Neurath Gelegenheit zu eingehenden Besprechungen, die sich in einer überaus freundschaftlichen Atmosphäre entwickelt, geboten. Diese betrafen in erster Linie die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten.“

Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß sich das Abkommen vom 11. Juli 1936 als eine geeignete Grundlage für die Wiederherstellung eines vertrauensvollen und freundschaftlichen Verhältnisses erwiesen hat und geeignet erscheint, eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit in diesem Sinne zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang wurde noch auf den Abschluß des letzten Wirtschaftsabkommens vom 27. Januar d. J. hingewiesen und dabei der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die hierdurch erzielte Annäherung eines regen Austausches im Güter- und Fremdenverkehr sich günstig auf die allgemeine Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen auswirken werde. In kulturpolitischer Hinsicht wurden die einzelnen vorbringlichen Fragen des gegenseitigen kulturellen Verkehrs eingehend erörtert und der bereits anlässlich des Berliner Besuchs des Staatssekretärs Dr. Schmidt in Aussicht genommene Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten zwischen Österreich und dem Deutschen Reich bestellt, der bereits am 25. d. M. seine Tätigkeit aufnehmen wird. Hieran schlossen sich naturgemäß auch Aussprachen über die gegenwärtig im Brennpunkt des allgemeinen Interesses stehende Frage der europäischen und insbesondere mitteleuropäischen Politik, wobei völlige Übereinstimmung über die der Außenpolitik beider Regierungen zugrunde liegenden gleichartigen Bestrebungen zur Erhaltung und dauerhaften Sicherung des allgemeinen Friedens festgestellt werden konnte.“

#### „Ein einheitslicher nationaler Wille!“

Einem Schriftleiter der Wiener Amtlichen Nachrichtenstelle erklärte der Reichsaußenminister kurz vor seiner Abreise u. a.: „Das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Österreich ist ganz anders zu bewerten als das zwischen Staaten mit fremder Bevölkerung. Die Tatsache, daß diesseitig und jenseits der staatlichen Grenzen Glieder des selben Volkes wohnen, wird auch die Beziehungen der beiden Staaten miteinander bestimmen und festlegen. Die gemeinsame Sprache, die gleiche Kultur, dieselbe Vergangenheit formen für die Bewohner des Deutschen Reiches und Österreichs auch ein gemeinsames Schicksal. Das ist die große Erkenntnis, die uns die gemeinsame deutsche Geschichte offenbart. Aus dieser schicksalsverbundenen nationalen Zusammengehörigkeit ist auch mein Besuch

in Wien zu verstehen. Ich möchte ihn nicht in erster Linie als ein staatspolitisches Ereignis, sondern als eine aus unserer völkischen Verbundenheit sich ergebende Selbstverständlichkeit ansehen. Ich bin aus dem Deutschen Reich in den anderen deutschen Staat gekommen und habe mich — es ist fast überflüssig zu sagen — gefreut, hier ebenso wie drüben in der Heimat weilen zu dürfen. Der herzliche Empfang, den mir die Bevölkerung bereitet hat, sowie die sehr freundliche Auf-

nahme, die ich beim Herrn Bundespräsidenten, beim Herrn Bundeskanzler und dem Herrn Staatssekretär Dr. Schmidt gefunden habe, haben mich in meiner Überzeugung bestärkt, daß ich mich hier nicht als Fremder zu fühlen brauche, weil der gleiche nationale Wille unsere staatlichen Beziehungen beherrscht und beherrschen muß. Daß ich mit diesem Bewußtsein wieder zurückkehren kann, dafür bin ich dankbar.“

### Der Erfolg v. Neuraths in Wien

Der Besuch des Reichsaußenministers in der österreichischen Bundeshauptstadt Wien hat vor allem eines erneut unter Beweis gestellt: Daß das Abkommen vom 11. Juli 1936, diese großzügige Friedensstat des Führers, eine feste und haltbare Grundlage in der mitteleuropäischen Politik geworden ist, die nichts, weder die Aufregung von Kreisen, die außerhalb des deutsch-österreichischen Lebensraumes stehen, noch die — gelinde gesagt — sehr „weitherzige“ Auslegung des Abkommens durch gewisse österreichische Gruppen und Behörden erschüttern konnte. Auf dieser Grundlage wurde auch während des Besuchs des Reichsaußenministers in Wien weitergebaut und es ist erfreulich, daß der kulturelle Austausch zwischen den beiden deutschen Staaten — die einem einzigen Kulturkreis angehören — nunmehr auch durch die Bestellung eines Ausschusses, der schon morgen seine Tätigkeit aufnimmt, jenen störenden Einflüssen entzogen wird. Daß die gemeinsame außenpolitische Linie, die schon im Juli-Abkommen festgelegt ist, erneut unterstrichen wurde, ist eine Selbstverständlichkeit.

Darüber hinaus kommt dem Besuch des Reichsaußenministers in Wien gerade im Hinblick auf gewisse Meinungsäußerungen aus Paris und Prag eine grundsätzliche Bedeutung zu durch die Art des Empfanges, die ihm in der zweitgrößten Stadt des deutschen Volksraumes in Mitteleuropa bereitet wurde: Es hat der Neuheit einer Besetzung Wiens in den Farben des Reiches — wie sonst die Farben des Landes gezeigt werden, aus dem der Gast kommt — nicht bedurft. Das deutsche Volk von Wien selbst hat dem Vertreter des Reiches einen Empfang bereitet, der, im gemeinsamen Volkstum und in der unlässlichen Verbundenheit dieses Volkstums diesseits und jenseits der Innengrenze begründet, auf jede Neuheitlichkeit verzichten konnte. Mehr als 200 000 deutsche Wiener säumten die Straßen, die der Wagen der reichsdeutschen Gäste vom Bahnhof ins Hotel nahm, überreichten die Wirtinnen und begrüßten in Freiherrn von Neurath das neue Deutsche Reich und seinen Führer mit

einem Jubel, der in solchem Ausmaße für den ernstesten Reichsdeutschen kaum vorstellbar ist. Auch ausländische Beobachter mußten feststellen, daß die innere Verbundenheit der Deutschen Österreichs mit den Volksgenossen im Reich durch keinerlei staatspolitische Grenzen und Verschiedenheiten aufgehoben werden kann.

Diese nicht aus der Welt zu leugnende Tatsache ist natürlich manchen Kreisen unangenehm gewesen, vor allem jenen Kreisen, die an dem schmelzenden Feuer deutscher Uneinigkeit immer ihre Sümpfen gesocht haben. Obwohl es nirgends zu der gegenwärtigen österreichischen Regierung feindlichen Kundgebungen gekommen ist, glaubten die „Klerikale Reichspost“ und das jüdische, dem Credit-Anstalt-Bankrott-Louis Rothschild nahestehende „Neue Wiener Tagblatt“ mit ungewöhnlicher Schärfe diese spontanen und aus tiefstem Herzen kommenden Sympathiebekundungen in der Hauptstadt des zweiten deutschen Staates zum Anlaß nehmen zu müssen, von „planmäßig organisierten Demonstrationen“ und sogar von zu diesem Zwecke gestellten „Geldmitteln“ zu sprechen. Die für Österreich so notwendig und auch von den österreichischen Regierungsstellen als notwendig anerkannte innere Befriedigung ist durch diese journalistische Brunnenvergiftung so wenig gefördert worden wie durch die Polizeiaktionen durch die begeisterte Menge oder schon durch die Rede des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg auf dem Appell der Vaterländischen Front am 14. ds. Mts., in der er die bereits verprochene Gründung von kulturellen Vereinen zur Aufnahme der nationalen Opposition in Österreich abgelehnt hat. Die innere Verwirrung und Undurchsichtigkeit der innerpolitischen Lage in Österreich, die durch die Aktivität der unter Führung des Juden Wiesner stehenden Legitimisten noch verschärft wird, hat die Aufgabe des Reichsaußenministers nicht erleichtert. Wenn trotzdem manches erreicht wurde, so ist dies nur ein neuerlicher Beweis für die Klarheit der Ziele der nationalsozialistischen Außenpolitik, die in der Erhaltung des Friedens in Europa gipfeln.

### Grundsätze von Granit

Seit 17 Jahren Parteiprogramm der NSDAP.

Von Ernst Günter Diekmann

Auf den Spruchbändern in den Massenversammlungen der Kampfbildung leuchtete der Satz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. So sehr er von unseren Gegnern aus dem bürgerlichen Lager als inhaltlose Phrase gewertet wurde, so sehr bedeutete er doch für uns Nationalsozialisten das Kernstück unseres Parteiprogramms, die weltanschauliche Grundlinie, auf der sich unser ganzes Denken und unsere politische Zielsetzung aufbaute. Er war und blieb der unerschütterliche Fels im Meer der wogenden Meinungen, Anschauungen, Auffassungen und Ausdeutungen, um dessen klare Wahrheit und unerbitliche Forderung niemand herumkam, der es unternahm, sich mit der NSDAP und ihren politischen Zielen zu beschäftigen.

So verschieden die Gründe gewesen sein mögen, aus denen manche Menschen zur NSDAP kamen — eines ist gewiß: Die Partei offenbarte sich immer wieder als Schmelztiegel selbst polar entgegengesetzter Kräfte und zwang jeden einzelnen, der ihr ernsthaft nahe trat, unter die Gewalt dieses Satzes und Bekenntnisses. Darin ruhte ihre große Kraft in den Jahren des Kampfes, daß sie immer zunächst von ihren Anhängern etwas forderte und nicht, wie die anderen, etwas zu geben versprach. Allerdings belohnte sie denjenigen, der sich ihren Forderungen unterwarf, reich mit inneren Werten, die für jeden alten Nationalsozialisten die schönsten Lebenserinnerungen sein und bleiben werden. Aus Menschen verschiedenster sozialer Herkunft, aus Menschen unterschiedlichsten Wissens, völlig getrennter Berufsinteressen, sowie gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Lage vermochte die NSDAP, in kurzer Zeit eine unzerstörbare Gemeinschaft zu machen und eine Homogenität des politischen Willens unter ihnen zu begründen, die gerade in der Zeit der politischen Ziellosigkeit und Zerfahrenheit der Nachkriegsjahre wie ein Wunder anmuten mußte. Wie aber schon immer das Wunder des Glaubens liebste Kind gewesen ist, so auch hier. Die NSDAP konnte diesen durch nichts zu zerlösenden Ring um ihre Gemeinschaft nur schließen, weil sie stets unabhängig von politischen Konjunkturschwankungen und widerstreitenden Kräften auf der Unverrückbarkeit ihres Programms fußte, das der Führer am 24. Februar 1924, also vor nunmehr sieben Jahren, in München verkündete.

Programme haben andere Parteien und politische Gruppen auch gehabt. Aber sie unterschieden sich von dem der NSDAP dadurch, daß sie an politische Konstellationen gebunden waren wie der Schweif an den Kometen. Sie tauchten miteinander auf und verschwanden miteinander, sie waren wandelbar und schmeigten sich eng an die Zweckmäßigkeit der Stunde. Sie wurden vor jeder neuen Wahl frisch gepulvert und „überholt“, wobei es keine Rolle spielte, daß sie sich von ihrem Ausgangspunkt schließlich restlos entfernten. Dagegen ist am Parteiprogramm der NSDAP von der Stunde seiner Formulierung und Verkündung an bis zum heutigen Tage kein Züpfchen geändert worden, und seine fundamentalen Erkenntnisse sind nach des Führers eigenen Worten die „granitene Grundlinie“ der Partei geworden, die sich heute zum Leben und Gedeihen des ganzen deutschen Volkes erhoben haben. Erst vor wenigen Tagen konnte Reichsminister Dr. Frick erklären, daß die kommende Verfassung des nationalsozialistischen Dritten Reiches nach den Richtlinien des Parteiprogramms gestaltet werden würde.

Unter Programm versteht man zwei entscheidende Erscheinungen: die klare politische Zielsetzung und die unveränderliche weltanschauliche Grundhaltung. Beide sind voneinander nicht zu trennen. Darum hat das Parteiprogramm sich in den langen Jahren des Kampfes stets als neuer Kraftquell der Bewegung erwiesen.

### Das Neueste in Kürze

Die letzten Ereignisse aus aller Welt

Die deutschen Sender übertrugen gestern, am Todestage Horst Wessels, im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde die hymnische Dichtung „Das deutsche Gebet“. Während der Feierstunde nahm Staatschef Luge das Wort zu einer Ansprache zum Gedenten der Sturmabteilungen.

Im Berliner Sportpalast fand gestern Abend in Anwesenheit des Reichskriegsministers die Weihe von 11 Fahnen der Abteilung Wehrmacht der Deutschen Arbeitsfront statt.

Der Verband Deutscher Elektrotechniker (VDE) veranstaltete am Dienstag Abend erstmalig eine Ferntragung seiner 88 Gänge, die durch eine von der Reichspost als Großversuch hergestellte Fernsprechkonferenzschaltung miteinander verbunden waren. Die Lichtbilder zum Hauptvortrag wurden in allen 88 Orten gleichzeitig gezeigt.

Die deutsche Regierung hat, wie zu erwarten war, die Einladung des Generalsekretärs des Völkerbundes, an den Arbeiten des Internationalen Rohstoff-Ausschusses teilzunehmen, abgelehnt.

Der französische Außenminister Delbos sprach sich gestern im Senat für eine deutsch-französische Verständigung aus. Der Minister sagte, die Stunde scheine gekommen, daß der häufig von Frankreich und Deutschland und vor allem von den Kriegsteilnehmern betonte Friedenswille besser verwirklicht werden könne. Das werde dann leichter möglich sein, wenn die friedfertigen Erklärungen nicht mehr von Waffengeklirr überhört würden.

In der Gegend von Casablanca (französisch Marokko) wurden bei einem Omnibus-Unfall 5 Eingeborene getötet und 4 schwer verletzt.

Nach Berichten englischer Zeitungen beschäftigen die Niederlande eine Verstärkung der Landesverteidigung in ihren indischen Besitzungen, insbesondere den Ausbau des Gas- und Luftschutzes und die Motorisierung der Truppen.

Dem nüchternen Tatsachenmenschen offenbart es den Gefaltungs willen der NSDAP, dem stillen Denker und Gräbler ein geschlossenes weltanschauliches System, auf dem sich der Drang zur Gefaltung gründet. Das Parteiprogramm ist aus einem Guss, man könnte ihm nicht einen Leitsatz nehmen, ohne es in seinen Grundgedanken zu erschüttern. Während die Programme der übrigen Parteien aus Zufälligkeiten zusammengestellt waren und naturgemäß auch durch Zufälligkeiten und geringfügige Machtverschiebungen auseinandergerissen werden konnten.

Daher erklärte sich die ungeheure Anziehungskraft dieses Programms auf alle jene Volksgenossen, die von der Wankelmütigkeit des parlamentarischen Systems hinweg zu einer sich stets gleichbleibenden Größe streben, daher erklärt sich aber auch die gewaltige Wirkung auf den einzelnen Menschen, der sich einmal diesem Programm verschrieben hatte. Ganz zweifellos hat es durch die Größe seiner Aufgabenstellung und die Unveränderlichkeit seiner ethischen Forderungen die Menschen in der Partei größer, sicherer, wagmutiger und reifer gemacht. Denn, weil es unveränderlich ist und weil die Führer der Partei versprochen haben, wenn nötig unter Einsatz des eigenen Lebens seine Durchführung zu erkämpfen, hat es die edlen und kämpferischen Instinkte der Menschen geweckt, die mit ihm in Berührung kamen und zu jeder Stunde sich an einer Innerlichkeit aufrichten konnten. Weil es aber gerade solche Menschen anzog, die das Bedürfnis nach einer auf festem Boden gegründeten Weltanschauung in sich trugen, sammelten sich die besten Kräfte des Volkes in der NSDAP. Sie erkannten in den 25 Punkten die tiefe Einheit aller darin ausgesprochenen Gedanken und trennten sich damit automatisch von allen denen, die, wie in jedem anderen Programm auch in dem unserer Partei, nur den toten Buchstaben lafen und um ihn disputierten. Wieviel ist nicht von unseren Gegnern über die Innerlichkeit des Parteiprogramms gefaselt worden! Wie ist es mit Schmutz von denen begossen worden, die in ihm eine Gefährdung ihrer eigenen politischen Geschäfte witterten! Wie haben es jene patriarchalischen politischen Chrengeisse als „veraltet“, „in der Gefinnung ganz anerkennenswert“, aber „politisch unreif“ milde belächelt! Wenn schon das Parteiprogramm durch nichts anderes hätte überzeugen können, es hätte die jugendlichen und aktiven Kräfte unseres Volkes bereits deshalb um sich gefahrt, weil jeder sehen konnte, wer es aufgestellt hat und wer daran ging, es durchzuführen.

Aber seine Wirkung auf die Menschen ist verschieden, und darum ist es ein durch nichts übertroffenes Mittel zur Scheidung der Persönlichkeiten nach ihrer charakterlichen Betätigung. Alle jene, die das Parteiprogramm der NSDAP als „illegal“ bezeichnet und mit spitzen Fingern anfasen, sobald ein roter Polizeigewaltiger eintrat, drei SA-Männer einperrten ließ, stellen sich behende auf seinen Boden um, als es nach der Machtübernahme in ihren Augen plötzlich „legal“ geworden war. Zwar gewannen sie damit genau so wenig ein inneres Verhältnis zu den 25 Thefen der NSDAP, wie vorher, weil sie nun plötzlich in ihm eine Art Polizeivorschrift erblickten, über die man sich zwar ärgern kann, von der man vielleicht verachtet, einen oder den anderen Punkt abzuhandeln, um sich nicht den Kopf daran einzuhacken, der man aber Folge leisten muß bei Vermeidung einer mehr oder weniger hohen Strafe. Daß man das Programm als Ganzes entweder bejahen oder verneinen muß und damit auch jeden einzelnen Punkt vorbehaltlos anerkennen oder ablehnen muß, ist manchem Volksgenossen heute noch nicht aufgegangen. Heute, da es einen geschichtlichen Weg von 17 Jahren hinter sich hat, ohne auch nur in einem Nebensatz oder einem Komma verändert worden zu sein, sollte es endlich jeder einsehen, daß es nicht eine Auswahlendung Weltanschauung frei Haus darstellt, sondern eben Weltanschauung, Fundament, granitener Grundsaß ohne jede Einschränkung ist. So wie es ist, hat es sich bewährt. Auf seinen Grundlagen hat der Nationalsozialismus für Deutschland Glück, Freiheit und Leben erkämpft und damit hat es seine Rechtfertigung vor der Zukunft unseres Volkes gefunden.

Nun kommen freilich mitunter Leute, die aus der Fülle der neuen Erscheinungen im Leben unseres Volkes einige Einzelheiten mit unerhört erfindlichem Geschick herausangeln, um mit erhabenem Zeigefinger den nationalsozialistischen Staat daran zu erinnern, daß hier das Parteiprogramm nicht erfüllt sei. Erstausdrucksweise sind das gerade immer dieselben Zeitgenossen, die früher beileibe nichts davon wissen wollten. Woher auf einmal ihr rührendes Interesse? Wollen sie dem Staat oder der Partei etwas an Zeuge fliden? Sind sie ernsthaft besorgt, daß durch den Fehler, den sie festgestellt zu haben meinen, eine Bresche in das Gemäuer unserer Weltanschauung geschlagen werden könne? Oder verbirgt sich hinter ihrer kummerverzerrten Stirn die hämische Freude, daß hier vielleicht die Partei doch nicht so ganz... usw. usw.?

Keine Sorge! Alle diejenigen, die am Horizont einen Silberstreifen der „Rückkehr zur Vernunft“ (wie sie es nennen) heraufzudäm-

men wähen, können überzeugt sein, daß niemand besser weiß, wo und von wem am Programm der NSDAP. Sie sind die Partei selber. Sie hat die Großzügigkeit, nicht alle Dinge auf einmal machen zu wollen, sondern sie nach dem Range ihrer Wichtigkeit für das Leben der Nation einzuordnen. In diesem Willen aber geht sie unbeirrbar, nur ihren Weg geradeaus. Nach diesem Prinzip führt sie den Staat.

Die fundamentalen Grundsätze der Partei sind nicht nach dem politischen Opportunitätsprinzip aufgestellt worden, daß sie plötzlich durch einen Federstrich der machthabenden Gewalt „erfüllt“ werden könnten. Sonst hätten wahrscheinlich die ungezählten Regierungen vor 1933 das Programm der NSDAP schlicht und einfach als Patentlösung übernommen. Es stellt nur Aufgaben, große und harte Aufgaben an die Staatsführung sowohl wie an den Parteigenossen und heute an jeden Volksgenossen. Diese müssen treulich treu und still erfüllt werden und nur daraus allein kann sich die Erfüllung des Parteiprogramms ergeben. Aber solange es in der Weltgeschichte Glaubenssätze und unerschütterliche Thefen gegeben hat, solange erschienen auch immer wieder Menschen, die sie nicht befolgten. Mit dieser Natur der Menschen rechnet auch das Parteiprogramm der NSDAP. Es liegt in seiner Größe, daß es immer wieder neue Aufgaben stellen wird, solange das nationalsozialistische Reich besteht. Um diese Aufgaben zu sehen, zu begreifen und Wege zu ihrer Meisterung zu finden, lohnt es sich, helle und wachsame Augen zu haben. Allerdings nicht, um dem Vater Staat vorrechnen zu können, was er noch versäumt hat, sondern um zu wissen, wo man selber mit der Arbeit anfangen kann.

Zu diesem Willen erzieht das Parteiprogramm den Volksgenossen, deshalb steht es als konstante Größe im Wandel der Erscheinungen und aus diesem Grunde werden seine Ideen das deutsche Volk in die Jahrhunderte einer stolzen Zukunft beleiten.

## „Nationale Insel“ im roten Katalonien

Blutige Zusammenstöße im eingeschlossenen Madrid

Salamanca, 23. Februar.

Wie der nationale Sender in Salamanca erklärt, fand in Madrid am Montag ein Propagandamarsch der Anarchisten und Syndikalistischen statt. Diese führten große Plakate mit sich, auf denen sie die „Staatsführung“ (!) für sich verlangten. An der Puerta del Sol wurde der Zug von Milizen des „Verteidigungsausschusses“ angehalten. Es kam zu einer Schießerei, bei der 20 Personen, darunter einige Frauen, getötet und über 100 verwundet wurden. Die Anarchisten setzten darauf ihren Zug fort unter den Rufen: „Nieder mit dem Verteidigungsausschuss!“

Wie jetzt bekannt wird, gibt es auch in der katalanischen Provinz Lerida in den Bergen von Solsona eine von nationalgefinnten Bauern und Arbeitern verteidigte „nationale Insel“, die allen bolschewistischen Angriffen bisher erfolgreich troken konnte. Bei Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges haben sich diese Tapferen in die Berge geflüchtet und führen seitdem dort ein ungetrübtes Leben. Sie schlafen in Höhlen und ihr ganzes Sinnen und Trachten ist darauf gerichtet, dem bolschewistischen Landesteil Schaden zuzufügen, wo immer es nur möglich ist. Diese Schaar von Bauern und Arbeiter sind die wahren Herren eines weiten Gebietes, das kein Bolschewist mehr zu durchqueren darf. Aus Barcelona war zu ihrer Bekämpfung eine Abteilung Miliz entsandt worden, doch konnten sie diese vernichtend schlagen. In die Hände der Verteidiger fiel die gesamte Bewaffnung der Miliz.

## Nationale Aragonfront im Vormarsch

Salamanca, 23. Februar

Der Angriff der nationalen Streitkräfte an der aragonischen Front in dem südwestlich von Saragossa gelegenen Abschnitt Belchite-Calamocha, dem übrigens große Bedeutung beigelegt wird, da er möglicherweise zu einer Trennung Kataloniens von dem übrigen, noch von den Bolschewisten beherrschten Teil Spaniens führen kann, wurde erfolgreich vorgetragen. In einer Breite von 45 Kilometern konnten die nationalen Stellungen trotz des Einsatzes starker Teile der Internationalen Brigade erheblich vorgetragen werden.

Deftlich von Granada haben die Bolschewisten erhebliche Massen, darunter die „Elite“ der zuletzt aus dem Auslande gekommenen Soldnerhaufen, zusammengezogen, in der Hoffnung, damit den Angriff der nationalen Söldarmee vor Amerika zum Stehen zu bringen. Vor Madrid haben die Bolschewisten nach den schweren Verlusten der letzten Tage ihre Gegenangriffe eingestellt. Der größte Teil des heiß umstrittenen Olivenlandes bei Arganda ist nunmehr fest in der Hand der nationalen Truppen.

## 1000 Ueberwachungsbeamte und -

London, 23. Februar

Nunmehr werden Einzelheiten über den Plan zur Ueberwachung der spanischen Grenzen und Küsten bekannt. Danach werden an der portugiesisch-spanischen Grenze

## Die Parteigründungsfeier in München

Heute abend sammelt sich wieder die Alte Garde um den Führer

München, 24. Februar

Zum 17. Male jährt sich heute der Tag, an dem der Führer im Großen Festaal des Hofbräuhauses in München zum ersten Male vor einem größeren Kreise die Grundsätze der NSDAP verkündete. Heute sind diese Grundsätze Gemeingut und Verfassungsurkunde des deutschen Volkes geworden. Der entschlossene Kampfanruf Adolf Hitlers gegen den Marxismus und Bolschewismus, gegen Feigheit und Landesverrat von damals ist nach hartem, unbeirrbarem Kampf der Sieg der NSDAP gefolgt. Aus dem Kampf um die Seele der deutschen Menschen von damals ist heute der Kampf für Europa und die abendländische Kultur geworden, deren sicheres Bollwerk das nationalsozialistische Deutschland ist.

In diesem stolzen Bewußtsein versammeln sich heute abend die Männer der Alten Garde, die ersten Mitkämpfer des Führers um ihn an der geschichtlichen Stätte, auf der das Programm der NSDAP, vor siebzehn Jahren verkündet worden ist. Aus allen Ecken des Reiches kommen sie, die Träger des Goldenen Ehrenzeichens und des Blutordens, München, die Hauptstadt der Bewegung, bereitet ihnen einen würdigen Empfang. Die Fahnen der Bewegung, deren erste das Blut der Besten getrunken hat, die heute die Fahnen des Reiches der Deutschen geworden sind, wehen wieder von allen Dachgiebeln.

## Neue 500-Millionen-Reichsanleihe

X Berlin, 23. Februar.

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich weitere 500 Millionen Reichsmark 4 1/2 prozentige auslösbar Reichsschatzbriefe in den Verkehr.

130 britische Beobachter aufgestellt. Dem Protest des französischen Beobachters gegen den Beschluß, an der französisch-spanischen Grenze um 50 Ueberwachungsbeamte mehr aufzustellen, wurde stattgegeben; eine neue Sachverständigenkommission wurde ernannt, ob die Zahl der mit 180 festgesetzten Beobachter an der Pyrenäengrenze herabgesetzt werden kann. Die Festlegung der Zonen zur Seefrontkontrolle wird später erfolgen. Nach dem „Daily Telegraph“ wird sich die Flottenflotte zehn Seemeilen von der spanischen Küste entfernt hinziehen; außerdem werden acht Unterseeboots-Stationen in der Nähe der Goodwin Sands an der englischen Südküste, in Cherbourg, Bordeaux, Marseille (Frankreich), Gibraltar, Palermo (Italien), Oran (Algerien) und Madeira (Portugal) errichtet werden, wo die Ueberwachungsbeamten — deren Gesamtzahl 1000 beträgt — die für Spanien bestimmten Schiffe betreten werden.

## „humanitäre“ Umgehungsmanöver

In der südranzösischen Stadt Perpignan an wird von der „antisowjetischen Zentrale“ alles aufgeboten, um auch künftighin das Freiwilligenverbot umgehen und die Kriegsmaterialsendungen an die spanischen Bolschewisten fortsetzen zu können. Schon nimmt man, nach einem Bericht unseres ständigen Pariser eg-Mitarbeiters, allen Ausländern die Nationalpässe ab und versorgt sie mit Pässen der spanischen Bolsche-

Wiedereröffnung der Reichsbank. Zum 1. März des Jahres 1944 bis 1949 wird je ein Sechstel des gesamten Betrages nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt werden. Der Zinslauf beginnt am 1. Januar dieses Jahres. Vom Gesamtbetrag sind bereits 100 Millionen Reichsmark fest bezeichnet worden. Die verbleibenden 400 Millionen Reichsmark werden zur öffentlichen Zeichnung zum Kurse von 98 1/4 v. H. vom 4. bis 18. März aufgelegt; die Einzahlungen verteilen sich auf die Zeit vom 5. April (40 v. H.) bis 5. Juni (je 20 v. H. am 5. und 24. Mai und am 5. Juni) dieses Jahres. Frühere Zahlungen sind zusätzlich. Die neuen Reichsschatzbriefe sind mündelbar und bei der Reichsbank lombardfähig.

## Rhein und Nebenflüsse steigen weiter

Die Main-Schiffahrt völlig eingestellt

Koblenz, 23. Februar.

Wie der amtliche Hochwasserdienst der Rheinstrom-Bauverwaltung meldet, wird das am Montag eingetretene erneute Steigen am Oberlauf des Rheins und seiner Nebenflüsse einschließlich der Mosel zunächst anhalten. Da neben dem Schwarzwald sowie dem Neckar-, Main-, Lahm- und Saargebiet vor allem auch die Spitze und Ruhr in der Regenzone eingegriffen sind, ist auch ein stärkerer Zufluß zum Riedersee in unterweg. Leinpfade und stellenweise auch Versärfen sind im Mittelrhein-Gebiet bereits vielfach überschwemmt. Die Weiterentwicklung des Hochwassers ist natürlich wesentlich vom Wetter abhängig, wobei die Einwirkung einer möglichen Schneeschmelze in der Höhe bis 800 Meter nicht ausgeschlossen ist.

In Koblenz, wo der Pegel am Dienstag um 10 Uhr 5,84 Meter anstieg, dürfte das Wasser bis Mittwoch abend einen Stand von etwa 6,50 Meter erreichen. In Rölln betrug der Pegelstand am Dienstag morgen 6 Uhr 6,18 Meter, das sind gegenüber Montag 16 Uhr 32 Zentimeter mehr. Auch hier steigt der Rhein entsprechend weiter.

Auf dem Main ist die Schifffahrt nach Uebersteigerung des höchstschiffbaren Wasserstandes am Dienstag völlig eingestellt worden. Auch die Mosel steigt weiter. Der Pegel Trier zeigte am Dienstag früh 8 Uhr 4,62 Meter bei einem stündlichen Anwachsen von 5 Zentimeter. Die Bewohner haben bereits überall die entsprechenden Vorbereitungen gegenüber dem Hochwasser getroffen.

Die mit der Verfolgung der spanischen Bolschewisten mit Kriegsmaterial besetzten Abteilungen der Zentrale treffen alle Vorbereitungen, um ihre Tätigkeit unter dem Deckmantel „humanitärer Zwecke“ fortsetzen zu können. So gehen künftig alle Sendungen nach Katalonien unter der Bezeichnung „Lebensmittel“ und „Konserven“.

## Spion Belgonen gefest

Spionage im Dienste Moskaus

X Oslo, 23. Februar.

Der vor einigen Wochen in Nordnorwegen verhaftete Sowjetspion Belgonen, ein norwegischer Staatsangehöriger, hat nunmehr ein umfassendes Geständnis vor dem Untersuchungsrichter in Vadsoe abgelegt. Danach hat er nach dem Besuch eines Spionage-Ausbildungskurses in Räterusland nach einem bestimmten Tode an den Führer eines sowjetischen Flagggeschiffes ständig funktentelegraphische Nachrichten, u. a. auch über die Anwesenheit von Ausländern in Nordnorwegen, gegeben.

## Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 25. Februar

Freitag, 26. Februar

Samstag, 27. Februar

Donnerstag, 25. Februar	Freitag, 26. Februar	Samstag, 27. Februar
6.00 Choral	6.00 Choral	6.00 Choral
6.05 Zeitangabe, Wetterbericht	6.05 Zeitangabe, Wetterbericht	6.05 Zeitangabe, Wetterbericht
6.05 Gmnnaft I	6.05 Gmnnaft I	6.05 Gmnnaft I
6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert
7.00 7.10 Frühnachrichten	7.00 7.10 Frühnachrichten	7.00 7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmitteilungen	8.00 Wasserstandsmitteilungen	8.00 Wasserstandsmitteilungen
8.05 Wetterbericht, Vauerant	8.05 Wetterbericht, Vauerant	8.05 Wetterbericht, Vauerant
8.10 Gmnnaft II	8.10 Gmnnaft II	8.10 Gmnnaft II
8.20 „Chne Sorcen ieder Wocen“	8.20 „Chne Sorcen ieder Wocen“	8.20 „Chne Sorcen ieder Wocen“
9.30 „Om richtigen Gemüse-fodern“	9.30 „Om richtigen Gemüse-fodern“	9.30 „Om richtigen Gemüse-fodern“
9.45 Sendeanale	9.45 Sendeanale	9.45 Sendeanale
10.00 Volkstheater	10.00 Volkstheater	10.00 Volkstheater
10.30 Sendeanale	10.30 Sendeanale	10.30 Sendeanale
11.30 „Für dich, Vauer!“	11.30 „Für dich, Vauer!“	11.30 „Für dich, Vauer!“
12.00 Mittkonzert	12.00 Mittkonzert	12.00 Mittkonzert
13.15 Mittkonzert	13.15 Mittkonzert	13.15 Mittkonzert
14.00 „Werke! von Zwei bis Drei“	14.00 „Werke! von Zwei bis Drei“	14.00 „Werke! von Zwei bis Drei“
15.00 Sendeanale	15.00 Sendeanale	15.00 Sendeanale
16.00 „Wort an Nachmittag“	16.00 „Wort an Nachmittag“	16.00 „Wort an Nachmittag“
17.00 „Wort an Nachmittag“	17.00 „Wort an Nachmittag“	17.00 „Wort an Nachmittag“
17.10 „Wort an Nachmittag“	17.10 „Wort an Nachmittag“	17.10 „Wort an Nachmittag“
17.15 „Wort an Nachmittag“	17.15 „Wort an Nachmittag“	17.15 „Wort an Nachmittag“
17.20 „Wort an Nachmittag“	17.20 „Wort an Nachmittag“	17.20 „Wort an Nachmittag“
17.25 „Wort an Nachmittag“	17.25 „Wort an Nachmittag“	17.25 „Wort an Nachmittag“
17.30 „Wort an Nachmittag“	17.30 „Wort an Nachmittag“	17.30 „Wort an Nachmittag“
17.35 „Wort an Nachmittag“	17.35 „Wort an Nachmittag“	17.35 „Wort an Nachmittag“
17.40 „Wort an Nachmittag“	17.40 „Wort an Nachmittag“	17.40 „Wort an Nachmittag“
17.45 „Wort an Nachmittag“	17.45 „Wort an Nachmittag“	17.45 „Wort an Nachmittag“
17.50 „Wort an Nachmittag“	17.50 „Wort an Nachmittag“	17.50 „Wort an Nachmittag“
17.55 „Wort an Nachmittag“	17.55 „Wort an Nachmittag“	17.55 „Wort an Nachmittag“
18.00 „Wort an Nachmittag“	18.00 „Wort an Nachmittag“	18.00 „Wort an Nachmittag“
18.05 „Wort an Nachmittag“	18.05 „Wort an Nachmittag“	18.05 „Wort an Nachmittag“
18.10 „Wort an Nachmittag“	18.10 „Wort an Nachmittag“	18.10 „Wort an Nachmittag“
18.15 „Wort an Nachmittag“	18.15 „Wort an Nachmittag“	18.15 „Wort an Nachmittag“
18.20 „Wort an Nachmittag“	18.20 „Wort an Nachmittag“	18.20 „Wort an Nachmittag“
18.25 „Wort an Nachmittag“	18.25 „Wort an Nachmittag“	18.25 „Wort an Nachmittag“
18.30 „Wort an Nachmittag“	18.30 „Wort an Nachmittag“	18.30 „Wort an Nachmittag“
18.35 „Wort an Nachmittag“	18.35 „Wort an Nachmittag“	18.35 „Wort an Nachmittag“
18.40 „Wort an Nachmittag“	18.40 „Wort an Nachmittag“	18.40 „Wort an Nachmittag“
18.45 „Wort an Nachmittag“	18.45 „Wort an Nachmittag“	18.45 „Wort an Nachmittag“
18.50 „Wort an Nachmittag“	18.50 „Wort an Nachmittag“	18.50 „Wort an Nachmittag“
18.55 „Wort an Nachmittag“	18.55 „Wort an Nachmittag“	18.55 „Wort an Nachmittag“
19.00 „Wort an Nachmittag“	19.00 „Wort an Nachmittag“	19.00 „Wort an Nachmittag“
19.05 „Wort an Nachmittag“	19.05 „Wort an Nachmittag“	19.05 „Wort an Nachmittag“
19.10 „Wort an Nachmittag“	19.10 „Wort an Nachmittag“	19.10 „Wort an Nachmittag“
19.15 „Wort an Nachmittag“	19.15 „Wort an Nachmittag“	19.15 „Wort an Nachmittag“
19.20 „Wort an Nachmittag“	19.20 „Wort an Nachmittag“	19.20 „Wort an Nachmittag“
19.25 „Wort an Nachmittag“	19.25 „Wort an Nachmittag“	19.25 „Wort an Nachmittag“
19.30 „Wort an Nachmittag“	19.30 „Wort an Nachmittag“	19.30 „Wort an Nachmittag“
19.35 „Wort an Nachmittag“	19.35 „Wort an Nachmittag“	19.35 „Wort an Nachmittag“
19.40 „Wort an Nachmittag“	19.40 „Wort an Nachmittag“	19.40 „Wort an Nachmittag“
19.45 „Wort an Nachmittag“	19.45 „Wort an Nachmittag“	19.45 „Wort an Nachmittag“
19.50 „Wort an Nachmittag“	19.50 „Wort an Nachmittag“	19.50 „Wort an Nachmittag“
19.55 „Wort an Nachmittag“	19.55 „Wort an Nachmittag“	19.55 „Wort an Nachmittag“
20.00 „Wort an Nachmittag“	20.00 „Wort an Nachmittag“	20.00 „Wort an Nachmittag“
20.05 „Wort an Nachmittag“	20.05 „Wort an Nachmittag“	20.05 „Wort an Nachmittag“
20.10 „Wort an Nachmittag“	20.10 „Wort an Nachmittag“	20.10 „Wort an Nachmittag“
20.15 „Wort an Nachmittag“	20.15 „Wort an Nachmittag“	20.15 „Wort an Nachmittag“
20.20 „Wort an Nachmittag“	20.20 „Wort an Nachmittag“	20.20 „Wort an Nachmittag“
20.25 „Wort an Nachmittag“	20.25 „Wort an Nachmittag“	20.25 „Wort an Nachmittag“
20.30 „Wort an Nachmittag“	20.30 „Wort an Nachmittag“	20.30 „Wort an Nachmittag“
20.35 „Wort an Nachmittag“	20.35 „Wort an Nachmittag“	20.35 „Wort an Nachmittag“
20.40 „Wort an Nachmittag“	20.40 „Wort an Nachmittag“	20.40 „Wort an Nachmittag“
20.45 „Wort an Nachmittag“	20.45 „Wort an Nachmittag“	20.45 „Wort an Nachmittag“
20.50 „Wort an Nachmittag“	20.50 „Wort an Nachmittag“	20.50 „Wort an Nachmittag“
20.55 „Wort an Nachmittag“	20.55 „Wort an Nachmittag“	20.55 „Wort an Nachmittag“
21.00 „Wort an Nachmittag“	21.00 „Wort an Nachmittag“	21.00 „Wort an Nachmittag“
21.05 „Wort an Nachmittag“	21.05 „Wort an Nachmittag“	21.05 „Wort an Nachmittag“
21.10 „Wort an Nachmittag“	21.10 „Wort an Nachmittag“	21.10 „Wort an Nachmittag“
21.15 „Wort an Nachmittag“	21.15 „Wort an Nachmittag“	21.15 „Wort an Nachmittag“
21.20 „Wort an Nachmittag“	21.20 „Wort an Nachmittag“	21.20 „Wort an Nachmittag“
21.25 „Wort an Nachmittag“	21.25 „Wort an Nachmittag“	21.25 „Wort an Nachmittag“
21.30 „Wort an Nachmittag“	21.30 „Wort an Nachmittag“	21.30 „Wort an Nachmittag“
21.35 „Wort an Nachmittag“	21.35 „Wort an Nachmittag“	21.35 „Wort an Nachmittag“
21.40 „Wort an Nachmittag“	21.40 „Wort an Nachmittag“	21.40 „Wort an Nachmittag“
21.45 „Wort an Nachmittag“	21.45 „Wort an Nachmittag“	21.45 „Wort an Nachmittag“
21.50 „Wort an Nachmittag“	21.50 „Wort an Nachmittag“	21.50 „Wort an Nachmittag“
21.55 „Wort an Nachmittag“	21.55 „Wort an Nachmittag“	21.55 „Wort an Nachmittag“
22.00 „Wort an Nachmittag“	22.00 „Wort an Nachmittag“	22.00 „Wort an Nachmittag“
22.05 „Wort an Nachmittag“	22.05 „Wort an Nachmittag“	22.05 „Wort an Nachmittag“
22.10 „Wort an Nachmittag“	22.10 „Wort an Nachmittag“	22.10 „Wort an Nachmittag“
22.15 „Wort an Nachmittag“	22.15 „Wort an Nachmittag“	22.15 „Wort an Nachmittag“
22.20 „Wort an Nachmittag“	22.20 „Wort an Nachmittag“	22.20 „Wort an Nachmittag“
22.25 „Wort an Nachmittag“	22.25 „Wort an Nachmittag“	22.25 „Wort an Nachmittag“
22.30 „Wort an Nachmittag“	22.30 „Wort an Nachmittag“	22.30 „Wort an Nachmittag“
22.35 „Wort an Nachmittag“	22.35 „Wort an Nachmittag“	22.35 „Wort an Nachmittag“
22.40 „Wort an Nachmittag“	22.40 „Wort an Nachmittag“	22.40 „Wort an Nachmittag“
22.45 „Wort an Nachmittag“	22.45 „Wort an Nachmittag“	22.45 „Wort an Nachmittag“
22.50 „Wort an Nachmittag“	22.50 „Wort an Nachmittag“	22.50 „Wort an Nachmittag“
22.55 „Wort an Nachmittag“	22.55 „Wort an Nachmittag“	22.55 „Wort an Nachmittag“
23.00 „Wort an Nachmittag“	23.00 „Wort an Nachmittag“	23.00 „Wort an Nachmittag“
23.05 „Wort an Nachmittag“	23.05 „Wort an Nachmittag“	23.05 „Wort an Nachmittag“
23.10 „Wort an Nachmittag“	23.10 „Wort an Nachmittag“	23.10 „Wort an Nachmittag“
23.15 „Wort an Nachmittag“	23.15 „Wort an Nachmittag“	23.15 „Wort an Nachmittag“
23.20 „Wort an Nachmittag“	23.20 „Wort an Nachmittag“	23.20 „Wort an Nachmittag“
23.25 „Wort an Nachmittag“	23.25 „Wort an Nachmittag“	23.25 „Wort an Nachmittag“
23.30 „Wort an Nachmittag“	23.30 „Wort an Nachmittag“	23.30 „Wort an Nachmittag“
23.35 „Wort an Nachmittag“	23.35 „Wort an Nachmittag“	23.35 „Wort an Nachmittag“
23.40 „Wort an Nachmittag“	23.40 „Wort an Nachmittag“	23.40 „Wort an Nachmittag“
23.45 „Wort an Nachmittag“	23.45 „Wort an Nachmittag“	23.45 „Wort an Nachmittag“
23.50 „Wort an Nachmittag“	23.50 „Wort an Nachmittag“	23.50 „Wort an Nachmittag“
23.55 „Wort an Nachmittag“	23.55 „Wort an Nachmittag“	23.55 „Wort an Nachmittag“
24.00 „Wort an Nachmittag“	24.00 „Wort an Nachmittag“	24.00 „Wort an Nachmittag“

Caln  
Gestern a  
wieder win  
fehend's käl  
oder graup  
schlag vom  
beigetragen  
Nagold vo  
Mittags w  
sein Bett  
Bischhoftra  
dem tiefge  
warensfab  
Deute  
Bischhoftra  
Hochwasser  
Anlieger  
des Fluss  
rassung g  
unter Waf  
weise wur  
und abget  
nur das G  
liche Schäd  
nicht hinter  
war Glück  
dem Schla  
genommen  
früh nur a  
abgeschnit  
fast den a  
Aufkümü  
beschäftigt.  
Lu  
Die Sto  
Dienstag,  
heimgelud  
über führt  
kleineren  
liche Waf  
abends se  
ganz e  
wurde in  
nicht mehr  
so ruhige  
materweil  
meter in G  
eine Waf  
verzeichn  
In Al  
Sägewerk  
Ufer. Bei  
das Waf  
bis nahe  
hinüber.  
Wasser in  
weise beb  
Unfa  
Beim U  
Calwer S  
Lehrling a  
liches Miß  
Ausschlag

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Calw wieder hochwasserfrei!

Gestern zeigte das Wetter zur Abwechslung wieder winterlichen Charakter. Es wurde zu- feldens kälter und vom Himmel herab schneite oder graupelte es zur Erde nieder. Der Um- schlag vom Tauwetter zum Frost mag dazu beigetragen haben, daß das Hochwasser der Nagold von Stunde zu Stunde zurückging. Mittags war der Fluß fast überall wieder in sein Bett zurückgeführt. Lediglich in der Bischofsstraße hielt die Ueberflutung in dem tiefgelegenen Abschnitt bei der Strick- warenfabrik bis zum Abend an.

Heute ist nun auch der Verkehr durch die Bischofsstraße wieder freigegeben und der letzte Hochwasserrest verschwunden. Für die Nagold- Anlieger hat das überraschende Austreten des Flusses manche unangenehme Ueber- raschung gebracht. Keller und Höfe gerieten unter Wasser und wurden verschlammmt; teil- weise wurde aufgebogtes Holz mitgerissen und abgetrieben. Es kostete viel Arbeit, bis nur das Größte wieder geordnet war! Ernst- liche Schäden hat indessen das wilde Wasser nicht hinterlassen. Ein Einsatz der Wasserver- bände war glücklicherweise nirgends nötig; auch von dem Schlagen von Notwegen konnte Abstand genommen werden, da der Verkehr gestern früh nur an wenigen Stellen auf kürzere Zeit abgeschnitten war. Die städt. Arbeiter waren fast den ganzen Tag mit Reinigungs- und Aufräumungsarbeiten in der Hochwasserzone beschäftigt.

## Auch in Nagold und Altensteig Ueberflutungen

Die Stadt Nagold ist in der Nacht zum Dienstag, ebenso wie Calw, von Hochwasser heimgesucht worden. Den ganzen Montag über führten Steinach, Waldach und die vielen kleineren Zuflüsse zur Nagold ganz beträch- tliche Wassermassen zu Tal, so daß der Fluß abends sein Bett verließ und teilweise die ganze Talbreite einnahm. Seit 1919 wurde in Nagold ein so hoher Wasserstand nicht mehr beobachtet. Die seit der Korrektur so ruhige Nagold, deren Wasserführung nor- malerweise im Jahresdurchschnitt 35 Kubik- meter in Sekunde beträgt, hatte Montagabend eine Wasserführung von 120 Kubikmeter zu verzeichnen.

In Altensteig trat die Nagold vom Sägewerk Fehrer an talabwärts über ihre Ufer. Beim Berner Schwimmbad bildete das Wasser einen großen See von der Straße bis nahezu an den Kanal der Fa. Fehrer hinüber. Innerhalb der Stadt drang das Wasser in verschiedene Keller und richtete teil- weise bedeutende Schäden an.

## Unfall beim Leistungswettstreit

Beim Leistungswettstreit der Metzger im Calwer Schlachthaus begegnete einem Metzger- lehrling aus Althengstett ein bedauer- liches Mißgeschick. Der junge Mann glitt beim Ausschneiden eines Tieres so unglücklich mit dem Schlächtermesser ab, daß er sich eine erheb- liche Verletzung an einer Fußzehe zuzog. Der Bedauernswerte mußte ins Kreiskrankenhaus verbracht werden.

## Die Gruppe „Druck“ heute im Reichsberufswettkampf

Mit dem heutigen Tage tritt die Gruppe „Druck“ — und zwar mit 100prozentiger Beteiligung — in den Reichsberufswettkampf

ein. Sie ist hier wohl eine der kleinsten Grup- pen, aber gerade darum werden sich die Teil- nehmer mit umso größerer Energie einsetzen, in dem Bewußtsein, daß ihr Gewerbe zu den heute besonders lebenswichtigen im Staate gehört. Nur da, wo die Jugend geschlossen für ein Ziel eintritt, wird der Sieg errungen. Darum auf zum Leistungswettstreit!

Wettkampfleiter Zernikow.

## Kirchenkonzert in Bad Liebenzell

Der Liebenzeller Kirchenchor veranstaltete letzten Sonntag unter seinem verdienten Chorleiter Pg. Lautenschlager ein Konz- ert, in welchem zwei Kantaten von Dietrich Buxtehude zur Aufführung gelangten. Als

Solisten wirkten Gertrud Eversbusch aus Schömberg und Wilhelm Dürr aus Leon- berg, an der Orgel sah Kirchenmusiker Ludw. Haifisch aus Jgelsbach. Wilhelm Wohl- gemuth spielte die Solovioline, Eine An- zahl Musikfreunde bildete das Streichorchester. Nach einer Passacaglia in d-Moll erklang die Kantate des Riebes „Jesu meine Freude“ für Sopran, Bass, Chor, Streichorchester und Orgel. Darauf folgten zwei Solofantaten „Singet dem Herrn ein neues Lied“ und „Mein Herz ist bereit“. Nach einem weiteren Orgelchoral schloß die Feierstunde mit der Kantate „Alles was ihr tut“. Das Konzert befandete in schönster Weise die Schaffens- freude des Liebenzeller Kirchenchores und fand eine dankbare Hörergemeinde.

## Heimweih der HJ. in Stammheim

### Die Jugend arbeitete selbst mit Freude an der Ausgestaltung

Im Anschluß an die Heldengedenkfeier wurde letzten Sonntag in Stammheim die Weihede des im alten Sitzungssaal des Rath- hauses neu eingerichteten HJ.-Jugendheims unter Teilnahme der Partei, ihrer Glieder- ungen und der Vereine vorgenommen. Im Verlauf der von der HJ.-Jugend durch Wort und Lied festlich gestalteten Weihede, in deren Mittelpunkt das Fischen der Fahne der Jugend stand, führte Bürgermeister Pg. Ben- zinger in einer Ansprache u. a. aus, daß sich die HJ.-Jugend hier zum großen Teil aus eigener Kraft einen idealen Raum geschaffen habe. Das Heim werde indessen nur vorüber- gehend solange seinem Zweck dienen, bis die Gemeinde ein HJ.-Haus mit mindestens vier solchen Räumen gebaut habe. Mit verpflich- tenden Worten, die Jugend im Sinne des Führers zu erziehen, übergab der Bürger- meister Standortführer Beckhold den Schlüssel zum Heim.

Standortführer Beckhold dankte dem Bürgermeister und der Gemeinde sowie allen Handwerkern — diese hatten die Arbeiten meist kostenlos übernommen — und führte aus, daß die heute geschloß als Staatsjugend anerkannte Jugend bereits lange schon vol- läufig und freiwillig zur HJ.-Jugend ge- worden war. Somit ist das neue Gefäß nur die gesetzliche Verankerung einer längst voll- zogenen Tatsache gewesen. Mit dem Gelübnis, die Jugend im Sinne unseres Führers weiter zu führen und mit einem „Sieg-Heil“ auf den Führer schloß der Standortführer seine Ausführungen. Dann folgte der Einmarsch der Fahnen unter dem Riebes: „Vorwärts, vorwärts“ in das neue Heim.

## Was wurde das neue Heim geschaffen?

Dazu schreibt uns ein Stammheimer Jg.: Unser Heim war der frühere Sitzungssaal der Gemeinde. Der Raum ist 50 qm groß, also gerade ausreichend für eine Schar. Als wir den Raum erhielten, war er leer und mit un- zweckmäßiger Beleuchtung versehen. Der Ofen stand in der Mitte, fast und duster waren die Wände. Das mußte anders werden. Wir wollten doch einen Raum, der dem Frohsinn der Jugend unserer Idee entsprach. Also hinweg mit dem Alten!

Ein Eingang mußte geschaffen werden, um auf kürzestem Wege in den Raum zu gelan- gen. In dankenswerter Weise schafften uns

die Maurermeister des Ortes den gewünschten Zugang. Eines Abends erschienen die Gipser- lehrlinge im Arbeitsgewand im neuen Heim, der Ofen wurde rausgeschmissen, die Wände und die Decke abgetragen und ausgeteert. Bald war die alte, verstaubte Decke schön ge- weißt. Auch die düstere Farbe der Wände mußte einer hellen und freundlicheren weichen. Der Ofen wurde in die Ecke gewiesen. Der Tisch, an dem Jahrzehnte über die Ge- schicke der Gemeinde beraten wurde, mußte seinen grünen Farbton opfern. Als Sitz- gelegenheiten wurden ältere Bänke repariert und neu lackiert. Die Gemeinde verschaffte uns die noch fehlenden Hocker. 50 Mützen wol- len ordnungsgemäß aufgehoben sein. Einfache, den Bänken entlang angebrachte Kleider- haken waren dafür. Auch unser guter, vom Reichsstatthalter gestifteter Volksempfänger wollte einen Anstoß und einen guten Platz haben.

Sehr viel Kopfschmerzen und Mühe kostete uns der Entwurf und die Anfertigung eines unserer Stil entsprechenden Beleuchtungs- körpers. Nach langem Hin und Her entschied man sich für den Entwurf des Standortfüh- rers, einen Kronleuchter aus massivem Eisen- holz mit elektrischer Beleuchtung. Der heute fertiggestellte Beleuchtungskörper sieht sehr stilvoll und künstlerisch aus. Ein Pa. stiftete uns einen Geldbetrag für die Anschaffung von Vorhängen. Ein großes Führerbild und eines unseres Reichsjugendführers schenkte uns der Ortsgruppenleiter und der Bürger- meister. Selbst eine Uhr stiftete uns ein wohl- gesinnter Bürger. Auf langen Wegen fand dann wieder ein Schrank des ehemaligen Radfahrervereins nach Stammheim zurück, um im HJ.-Heim nächtliche Dienste zu leisten. Die Symbole der Jugend, unsere heiligen Fahnen, erhielten in einem gut ausgearbei- teten Fahnenständer den gebührenden Ehren- platz.

So sehen wir mit Stolz auf unsere Arbeit zurück, in dem Bewußtsein, einen nach unser- rem Willen gut ausgestalteten Raum geschaf- fen zu haben, der einer der schönsten und vor- bildlichsten im ganzen Kreis sein dürfte. — Allen, die durch ihre Opferfreudigkeit dazu beigetragen haben, gilt unser Dank. Was ihr getan habt für die Jugend, das habt ihr für den Führer und seine Bewegung und damit für die deutsche Zukunft getan!

## Schüleraufnahme in die Calwer höheren Schulen

Gegenwärtig werden in Calw die Schüler und Schülerinnen geprüft, welche mit Beginn des neuen Schuljahres in die höheren Schulen eintreten wollen. Die Zahl der angemeldeten Schüler — es sind 28 aus Calw und 30 aus den Kreisgemeinden und Nachbarbezirken — ist in diesem Jahr erfreulich groß. Einen Rückgang zeigt lediglich die Ziffer der Schüle- rinnen, die heute aus berechtigten Gründen wieder mehr der Mädchenmittelschule den Vorzug geben.

## Emig ist der toten Helden Ruhm

### Heldengedenkfeiern im Kreis Calw

In Hirsau marschierten die Männer der Partei und die alten Soldaten des Koffhäuser- bundes mit ihren Fahnen zum Ehrenmal, das die Kirchengemeinde den Gefallenen Hirsaus in der Kirche errichtet hat und legten dort im Namen der Gemeinde und des Koffhäuserbun- des je einen Kranz nieder. Darauf begab sich der Zug zum Heldenfriedhof, dessen 15 Sol- datengräber die NS.-Frauenschar mit frischem Grün geschmückt hatte, um dort eine kurze Feier zu halten. Der „Liederfranz“ Hirsau sang: „Wir liebten uns wie Brüder“, worauf Pa. Deischläger die Gedendrede hielt, voll Dank für Deutschlands Auferstehung, die dem Opfer unserer Gefallenen noch nachträglich seinen Sinn gegeben hat, und für den Führer, der Deutschland seine Ehre wieder gab. Mitglieder des BHM hatten den Kranz ge- bunden, den die Ortsgruppe der NSDFB, am Gedenktage niederlegte. Trotz heftigen Schneesturms hatten sich viele Volksgenossen besonders auch die Jugend zu der Feier ein- gefunden.

Zur Heldengedenkfeier sammelten sich in Stammheim vor dem Krügerdenkmal auf dem Friedhof die Ortsgruppe der NSDFB, und ihre Mitglieder, die Kriegerkamerads- chaft, der Musikverein und der „Liederfranz“ sowie ein großer Teil der Einwohnerschaft. Bgm. Benzinger erinnerte in seiner An- sprache an die Bedeutung des Gedenktages, an das Heldentum der gefallenen Ka- meraden und die Auferstehung des neuen Deutschland. Ortsgruppenleiter Pa. Schiedt gedachte u. a. besonders der Gefallenen der Bewegung. — Anlaß des Gedenktages hielt am Sonntagabend das Cv. Erziehungsh- heim mit seinen Jünglingen in der Turnhalle eine Gedenkstunde ab.

Vor dem Krügerdenkmal in Neuheng- stett fand eine eindrucksvolle Gedenkfeier statt. Die Feier, in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Bgm. und Frontkämpfer Charrier stand, war umrahmt von Vor- trügen des Musik- und Gesangsvereins. Nach Niederlegen eines Lorbeerkränzes richtete ein Sprecher der HJ. mahnende Worte an die Versammelten. — Nachmittags vereinte ein Kirchenkonzert, veranstaltet vom Män- nergesangsverein „Eintracht“, eine große Hör- ergemeinde in der Kirche. Unter Mitwirkung der Pforzheimer Solistin Elisabeth Barth (Sopran) und des Organisten wurden der Be- deutung des Tages entsprechend in Heiligem Aufbau des Programms durch Männer- und Gemischten Chor unter Leitung von Chor- meister Hagenbuecher, Pforzheim. Ton- werke von Buxtehude, Bach, Handel, Bruch

## Schwarzfahrt ins Glück

Ein Roman von Liebe und Autofahre: von H. M. Krütz

(Copyright by Dunder-Verlag Berlin)

„Wird schon werden. Wir fangen ja erst an. Menschenkind. Wenn du bedenkst, daß wir erst in halbes Jahr lang den Laden hier betreiben, da kannst du nichts sagen. Wie du noch Chauffeur warst bei Herrn Silvestre, da ist es dir auch nicht besser gegangen. Oder hast du vielleicht mehr verdient, als du noch Chauffeur bei Herrn Silvestre warst?“ fragte Nudi den Freund.

Hanne zuckte die Achseln. „Wie man's nimmt. Mehr verdient hab' ich nicht. Aber sorgloser lebt.“

„Dafür bist du jetzt dein eigener Herr. Niemand kommandiert mit dir herum, du kannst tun und lassen, was du willst. Macht doch mehr Spaß als ewig angestellt zu sein und für andere zu arbeiten.“

„Das schon.“ Hanne blickte sich auf dem Hofe um. Sein Blick fiel auf den alten Opel der ihm und Nudi gemeinsam gehörte. „Ich werde die Fenster in Ordnung bringen“, sagte er. „Da ist jetzt die beste Gelegenheit zu.“

Nudi arbeitete mit diesem Harten und mürrischen Ausdruck im Gesicht und gab keine Antwort.

Hanne drehte sich um und begann zu pfeifen. Für ihn war die Angelegenheit damit erledigt. Es war keine Natur, ihn nicht und ohne Grubelei mit den Dingen fertig zu werden. Er machte sich daran, die klirren- den Fenster zu reparieren, und nun dachte

er an nichts anderes als an die klirrenden Fenster.

Nudi blickte sich kurz nach ihm um, und als er sich wieder seiner Arbeit zuwandte, sah er ein Mädchen über den Hof kommen.

Es war ein großgewachsenes schlankes Mädchen, trug ein altes, weißes Kleid und kurze weiße Söckchen in niedrigen Schuhen. Ihr Gesicht war braungebrannt, ebenso die blanken Arme und Beine. Ihr helles, mais- blondes Haar lag eng um den Kopf und wurde im Nacken in einem Knoten zusammengehalten. Sie hatte ein kleines Täschchen aus Leinen unter dem Arm.

Nudi erhob sich aus seiner gebliebenen Hal- tung und ging auf sie zu. Er wuschelte seine Hand am Overalls ab und lächelte: „Taa Fräulein Trude.“

Sie drückte keine Hand und blickte ihn aus großen hellen Augen an. Sie hatte ganz schwarze, dicke Brauen, und das sah ihrem Gesicht einen eigenartigen Reiz.

„Wie geht's?“ fragte sie. „Der Hanne schon hier?“

„Doch“, nickte Nudi. „gestern gekommen“. Er drehte sich um und rief: „Hanne! Komm mal raus!“

Aus dem alten Opel kam Hanne um Vor- schen, und als er Trude erblickte, lief er mit ausbreiteten Armen auf sie zu, um sie mit lärmender Fröhlichkeit zu begrüßen.

Trude blickte freundlich. Sie war ein ruhiges Mädchen, das sich nie neben sich beläch- lende eine gelassene Heiterkeit und ein wachsam- kluges Auge.

„Menschenkind Trude“, rief Hanne, „wie geht's denn? Das ist ja fein, daß Sie uns besuchen kommen.“

Er nahm die Mütze ab und wuschelte sich mit dem Ärmel den Schweiß von der Stirn.

„Ich muß gleich wieder gehen“, sagte Trude. „vorier Woche war ich auch schon

mal hier, ich wollte Sie sprechen. Hat Nudi es Ihnen gesagt?“

„Ne, hat er mir unterschlagen.“

„Ich habe nicht gleich dran gedacht“, sagte Nudi. „er ist ja erst gestern Abend gekom- men.“

„Sie sehen ja gut aus“, Trude blickte Hanne prüfend an. „haben Sie sich erholt, ja?“

Er nickte. „Sie waren auch fort, wie ich sehe. Wieder an der Ostsee?“

„Nein, wir waren dieses Jahr in Vorkum. Frau Silvestre wollte an die Nordsee, es sei für die Kinder gesünder, meint sie.“

„Ist doch egal, ob Nordsee oder Ostsee“, sagte Hanne. „war's schön?“

„Es ging. Ich mußte dauernd hinter der Kindern her sein und hatte nicht viel freie Zeit. Aber es war doch ganz schön.“

Nudi ging wieder zu seinem Motorrad zurück. Er kannte Trude von früher her, als Hanne noch Chauffeur bei Herrn Silvestre war. Zu dieser Zeit hatte er ihn oft besucht und auch das hübsche Kinderfräulein Trude kennen gelernt.

„Sehen Sie sich doch“, sagte Hanne. Er breitete eine Zeitung über das Trittbrett des Opele aus und zeigte sich neben sie.

„Gut, daß Sie wieder hier sind, Hanne.“ sagte sie. „dieser Prozeß geht mir auf die Nerven.“

„Sie sind doch nur Zeugin.“

„Trotzdem. Es war inzwischen eine Ver- handlung.“

„Ich habe gehört.“

„Es war aber nicht viel los, weiß Sie nicht da waren. Alles wartet jetzt auf Sie.“

Er zuckte die Achseln.

„Hören Sie“, sagte sie verwundert. „haben Sie denn keine Angst?“

Er lachte. „Angst? Vor was soll ich Angst haben?“

„Daß man Ihnen den Führerriemen ent- zieht.“

„Unfinn. Ich habe ja nicht gesteuert. Frau Silvestre hat gesteuert. Ich sah doch nur daneben.“

„So, Sie sahen nur daneben. Und wußten nicht, daß Frau Silvestre keinen Führerriemen hat und nur wenig fahren kann, das war Ihnen völlig unbekannt, ja. Sie Unschuld- ennel.“

Er blickte sie lächelnd an. „Was hätte ich denn tun sollen, denken Sie sich doch in meine Lage. Wenn die sagt, ich soll sie mal in Etüd fahren lassen, da kann ich doch nicht nein sagen. Ist doch schließlich nicht mein Wagen. Ich bin doch bloß der Chauffeur.“

„Seien Sie doch nicht so kindisch“, sagte Trude. „das ist ja eael, wenn der Wagen gehört. Sie waren der einzige, der einen Führerriemen hatte. Herr Silvestre hatte da- mals noch keinen, und darum durften Sie niemand ans Steuer lassen. Das ist doch klar.“

„Nein. Wenn die Herrschaft befiehlt, hat der Chauffeur zu gehorchen, und basta.“

Trude lachte auf. „Sie machen sich das Leben sehr bequem, mein Lieber. Sie schieben einfach alles von sich ab, was Ihnen nicht paßt. Aber Sie werden ja sehen, das wäre ja noch schöner, da könnte einem ein Vorge- leiter ja auch befehlen, zu klauen, das wäre auch eine Entschuldigung.“

Nudi hatte das Gespräch mit angehört und kam heran. „Das ist doch ganz selbstverständ- lich“, sagte er. „Hanne hätte sich weigern müssen.“

„Wie kann ich mich denn weigern, Mensch“, rief Hanne. „wo der Dile hinten drin ist und alles mit anhört.“

(Fortsetzung folgt.)

n. a. in verinnerlichter Biedergabe zum Vortrag gebracht.

Simmons hielt seine Heldengedenkfeier auf dem fahnenbesetzten Ad.-Hilferrplatz am Dorf-Wessel-Brunnen und am Kriegerehrenmal in der Kirche. Die toten Helden der Bewegung ehrte, legte der Ortsgruppenleiter der NSDAP, nach kurzer Ansprache und Würdigung der Kämpfer für Deutschlands Freiheit einen Kranz nieder. Die H. sang ein frisches Lied. Hierauf marschierten die Gliederungen und Vereine in die Kirche zum Kriegerehrenmal, wo der Ortsgruppenleiter nach dem weisewollen Vortrag von Gluck „Reigen seliger Geister“ als Violin- und Orgelbegleitung und einem Gedicht von der inneren Haltung des deutschen Soldaten sprach, die zu pflegen das heilige Vermächtnis unserer Gefallenen ist.

In Mötlingen wurde auf Veranlassung des Stützpunktleiters der NSDAP, am Ehrenmal der Gefallenen eine schlichte Feier abgehalten, an welcher sich die Einwohnerschaft zahlreich und die HJ. geschlossen beteiligte. Nach eindrucksvollen Worten von Stützpunktleiter Wagner, welchen ein schöner Chor, vorgetragen vom „Liederchor Mötlingen“, voranging, folgten Gedichte des Jungvolks. Sodann fanden Kranzniederlegungen durch Hm. Graze und den Kameradschaftsführer des Koffhauerbundes, Weich, statt. In Dachtel zogen sämtliche Gliederungen der NSDAP, Kriegerkameradschaft und „Liederchor“ am Heldengedenktag im Schweigemarsh zur Ehrenmal der gefallenen Helden in die Kirche. In kurzer Ansprache gedachte Zellenleiter Günther des opferbereiten Sterbens unserer toten Helden und legte einen Lorbeerkranz am Ehrenmal nieder. Das Lied vom guten Kameraden beschloß die schlichte Feier.

In würdiger Weise wurde in Deckenpfronn der Heldengedenktag begangen. Der Gesangverein sang zu Anfang die Heldenklage: „In fremdem Land, auf blutigem Feld hat euch der Herr das Grab beschieden“, dann sprach der Vorstand des Kriegervereins, Waldmeister Süßler, tiefgehende Worte des Gedenkens, denen er das Heldenlied zu Grunde legte: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“. Im Namen des Kriegervereins legte er einen schönen Kranz am Ehrenmal nieder. Dann senkten sich die Fahnen zur Totenehrung und in die weisewollen Worte klang das Lied vom guten Kameraden. Nach dem Chor des Gesangvereins „Heil'ig Vaterland“ sprach Ortsgruppenleiter Luß mahnende Worte des Gedenkens und schloß mit der Aufforderung, dem verpflichtenden Vermächtnis dieser Helden sich würdig zu erweisen.

In Reubulach nahmen die Ortsgruppe der NSDAP, mit ihren Gliederungen, Kriegerkameradschaft und Männer-Gesangverein sowie die Einwohnerschaft zu einer Feier am

Ehrenmal Aufstellung. Sturmführer Duß und Ortsgruppenleiter Braun gedachten in dankbaren Worten der Taten und Opfer unserer toten Helden. Anschließend verlas Hm. Müller unter Trommelwirbel die Namen der Toten und Vermissten. Die Feier wurde von Chören des Männergesangvereins umrahmt.

Die Bevölkerung von Martinsmos gedachte am Kriegerehrenmal der Helden. Gedichtvorträge des Jungvolks und Gesänge des Gesangvereins verhörnten die Feier, bei der Hm. Dürr, der Führer der Kriegerkameradschaft Gabel und Zellenleiter Bürkle Ansprachen hielten und Kränze am Ehrenmal niederlegten. Das gemeinsam gesungene Lied vom guten Kameraden beschloß die erhebende Feier.

Bad Teinach gedachte am Sonntag feierlich der Gefallenen. Nach dem Gottesdienste, an dem die Kriegerkameradschaft und die Sanitätsabteilung geschlossen teilnahmen, stellten sich die Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen sowie die oben genannten Ver-

bände beim Badhotel auf, um gemeinsam zur Ehrenmal an der Kirche zu marschieren. Dort sprach Kamerad Rehm die Gedenkworte und legte im Namen der Kameraden einen Kranz am Ehrenmal nieder. Das Lied vom guten Kameraden beschloß die kurze, aber eindrucksvolle Feier.

In Oberkollbach versammelte sich eine stattliche Anzahl von Einwohnern beim Gedächtnis am Schulhaus und lauschte den Worten von Zellenleiter Ruff, dessen Rede in dem alten Edda-Spruch gipfelte: „Eines weiß ich, was ewig lebt: der Tote Tatenruhm“. Als Vorstand der Kriegerkameradschaft sprach Lammwirt Steining über den Sinn des Opfertodes der gefallenen Kameraden für das Dritte Reich. Als äußeres Zeichen des Dankes legte Hm. Calmbacher einen mit der Sakentkreuzschleife geschmückten Kranz am Ehrenmal nieder. Die Feier wurde umrahmt und verhört von Gesangsvorträgen des „Liederchor“ und der Hitler-Jugend.

## Aus Württemberg

### Saulgau und Niedlingen e in Kreis

nsq. Saulgau, 23. Februar

Am Sonntag wurden in Saulgau die Parteikreise Saulgau und Niedlingen zum neuen Parteikreis Saulgau-Niedlingen zusammengelegt. Bei einer großen Kundgebung sprach Kreisleiter Dr. Waizneger über die bisher geleistete Arbeit in den beiden Kreisen. Im Auftrag des Gauleiters vollzog Gauinspektor Kreisleiter Maier-Ilm die offizielle Zusammenlegung der Parteikreise und begründete die Notwendigkeit dieses Schrittes. Ein Vorbeimarsch sämtlicher Formationen und Gliederungen der Partei ging der Kundgebung voraus. Der Tag schloß mit einem Kameradschaftsabend.

### Erteilung des Religionsunterrichts untersagt

Heilbronn, 23. Februar

In einer Zeit, in der das deutsche Volk durch den Mund seines Führers immer wieder seine Ansprüche auf Kolonien verkündet, glaubte der Vizepräsident des Reichsausschusses für den Religionsunterricht, im Unterricht dem Kolonialgedanken abträgliche Äußerungen tun zu müssen, die dem deutschen Empfinden ins Gesicht schlagen und ob ihrer Niederträchtigkeit nicht wiedergegeben werden können. Durch Erlaß des Ministerpräsidenten und Kultusministers Prof. Mergenthaler wurde dem Stadtvater Geprags die Befugnis zur Erteilung von Religionsunterricht an öffentlichen Schulen untersagt.

### Mordverjud wegen verheirateter Liebe

Nabensburg, 23. Februar. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 30 Jahre alte, aus Heuborf N. Saulgau gebürtige, ledige Anton Preiß wegen verurteilten Mordes zu verantworten. Er hatte am 18. September vorigen Jahres die 35jährige Louise Kern auf ihrem Weg zur Arbeitsstätte nach Mengen von hinten angeschossen und sie dabei so schwer verletzt, daß sie mehrere Monate lang im Krankenhaus Saulgau schwerkrank darniederlag. Die Kugel konnte nur durch einen operativen Eingriff entfernt werden. Preiß hatte die Kern zur Frau haben wollen, doch verhielt sie sowohl sie, als auch ihre Eltern sich dem radikalen Liebhaber gegenüber sehr ablehnend. Da Preiß die Tat nach reiflicher Überlegung ausführte, erkannte das Gericht auf vier Jahre sechs Monate Zuchthaus wegen eines Verbrechens des versuchten Mordes. Der Angeklagte trug während der ganzen Verhandlung ein aufdringliches und rechtshaberisches Wesen zur Schau und versuchte, das Mädchen mit allen möglichen Andeutungen schlecht zu machen. Seine niedrige Gesinnung wurde denn auch durch den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre entsprechend geahndet.

### Aus den Nachbarbezirken

Wilsbad, 23. Febr. Sonntag nachm. fand beim Lautenhof die Einweihung der neuen HJ-Hütte in Anwesenheit von Handelskammer-Präsident Rehn-Trossingen, Kreisleiter Böpple, Kreisleiter Wurster, des Bannführers und Unterbannführers sowie der örtlichen Behörden statt. Zum Gedächtnis an den durch Unglücksfall dahingegangenen Sohn des

### Schwarzes Brett

Parteilamlich. Nachdruck verboten.

varia-amer mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Rechtsberatung. Am Donnerstag, den 25. ds. Mts. findet in der Zeit von 10-12 Uhr Rechtsberatung für Arbeitnehmer statt.

... ..

Unterban II/126. Unterbanarzt. Heute Mittwoch für Gef. 8, 9 und 13 Fe l d s c h e r f u r s i m „Haus der Jugend“ in Calw. Auftreten 8 Uhr in Uniform. Am Freitag Feldscherkurs in Altheim, Auftreten 8 Uhr am Heim in Uniform.

Stifters erhielt sie den Namen „Herbert-Riehn-Hütte“.

Engländer, 23. Febr. Pfarrer Niegel von hier, der noch unter einem vor ungefähr einem Jahr erlittenen Unfall mit dem Fahrrad zu leiden hatte, suchte in einem Krankenhaus in Stuttgart Genesung. Nun wurde Pfarrer Niegel nach seinem Weggang aus dem Krankenhaus bei Böblingen tot aufgefunden. Die Ursache seines Todes ist noch nicht geklärt.

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom 23. Februar  
Auftrieb: 16 Döfen, 121 Bullen, 151 Kühe, 58 Färsen, 780 Kälber, 1437 Schweine, 1 Schaaf.  
Preise: Döfen a) 44, b) 39-40; Bullen a) 42, b) —, c) 33; Kühe a) 42, b) 34-38, c) 29 bis 32, d) 20-24; Färsen a) 43, b) 39, c) 34; Kälber B Andere Kälber a) 56-65, b) 45-55, c) 36-40; Schweine a) 52, b) 1. 52, b) 2. 52, c) 51, d) 48, e) 48, Sauen 1. Dual. 51-52, 2. Dual. 50 RM. für je 50 Kilo Lebendgewicht.  
Marktverkauf: Großvieh zugeteilt mit Ausnahme der b), c) und d)-Kühe und der c) und d)-Döfen, -Bullen und -Färsen; Kälber mäßig belebt; Schweine zugeteilt.

### Stuttgarter Großhandelspreis für Fleisch vom 23. Februar.

Döfenfleisch a) 75-78; Bullenfleisch a) 72 bis 75; Kuhfleisch a) 72-75, b) 60-63; Färsenfleisch a) 75-78; Kalbfleisch a) 97-104, b) 86-96; Hammelfleisch b) 86-90, c) —, d) 70-78; Schweinefleisch b) 73 RM. für je 50 Kilo. Marktverkauf: Döfen, Bullen, Färsenfleisch belebt, Kuhfleisch langsam, Kalbfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch belebt, Hammelfleisch langsam.

### Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Lebensmittel-Ausgabe  
Donnerstag, den 25. Februar 1937.  
Buchstabe A—K 9.30 bis 13 Uhr, Buchstabe L—Z 14 bis 18 Uhr.  
Der Ortsgruppenbeauftragte.

### Vergrößerungen

Die meisten Bilder wirken erst in der Vergrößerung! In jedem Heim ist noch Raum für guten, persönlich wirkenden Wandschmuck. Versuchen Sie es bitte einmal mit einer Postkarte und Sie werden überrascht sein. Bei Durchsicht Ihrer Negative stehen wir Ihnen gern mit Rat zur Seite.

### Foto-Drogerie Bernsdorff

Am Freitag, den 26. Febr. 1937, nachmittags von 1 bis 5 Uhr werden im Schlachthaus in Calw die

### Schlachtscheine

für den Monat März ausgegeben.

### Ersagrad

verloren.  
Meldung erbeten an  
Fr. Nege, Calw, Nonnengasse 2

Die Engländer essen etwa soviel Fleisch wie wir, aber etwa dreimal soviel Seefisch wie wir — seit Jahrhunderten.  
Heute wieder frisch eingetroffen:

- Kablau } Filet
- Seelachs } und im Ganzen
- Goldbarsch }
- Dornhai }
- Schellfisch }
- Blauaal }
- Makrelen }
- Freische Bücklinge }
- ger. Seeaal }
- ger. Goldbarsch }
- Reiche Marinaden-Auswahl

Roller, Marktplatz 17

Sehr gut erhaltenes Klavier erstkl. Qualität mit Garantie zu verkaufen.  
Erl.-Anfragen erbeten an  
Schiemann & Soehne  
Pianosortefabrik,  
Stuttgart, Neckarstraße 16

Eine fehlerfreie, schwere, vom Genossenschaftsfarren Fürst Nr. 82-38 Wochen trachtige

### Zucht- und Fahrkuh

Strohgelbschek Nr. 1324 verkauft  
H. Erhardt, Emberg  
Inferieren bringt Erfolg!

Calw, den 24. Februar 1937.

### Dankfagung

Für die vielen Beweise der Liebe und herzlichen Teilnahme anlässlich des Heimgangs meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels

### Serdinand Beuthalter

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Zu besonderem Dank sehen wir uns verpflichtet dem hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer Winter für seine reichhaltigen Worte, dem kath. Kirchenchor für den erhebenden Gesang, dem Militärverein und Altersgenossen, für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden, den Herren Ehrenträgern und allen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Monacham, 22. Februar 1937

### Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Mannes, meines guten Vaters, unseres treuen Bruders, Schwagers und Onkels

### Friedrich Gloß

Hirschwilt  
sagen wir jedem unsern innigsten Dank.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Rane Gloß

### Möbl. Zimmer zu vermieten.

E. Rieger, Kronengasse 9

### Süngerer Kaufmädchen

auf 1. oder 15. April gesucht, von Frau A. Schaub, Calw Hermann-Jaffnerstr. 14

### Mütter dem Kind tut gut

Husta Glycin hat vielen geholfen es hilft auch Ihrem Kinde selbst bei Stick- und Keuchhusten u. schmeckt gut.  
Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65, Sparflasche 3.25 — Hustabons (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.  
Drogerie Bernsdorff

### Die Nachwehen der Grippe

wie Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwächezustände, Frösteln usw. und natürlich auch die Grippe selbst werden mit Hilfe von Klosterfrau-Melissenessig leichter überwunden. Man trinke dreimal täglich eine Tasse schwarzen Tee oder Pfefferminztee, dem 1 bis 1½ Eßlöffel Klosterfrau-Melissenessig zugelegt werden. Sehr gut ist es auch, Klosterfrau-Melissenessig (nach Gebrauchsanweisung) zu trinken oder zweimal täglich Klosterfrau-Melissenessig in einem geschlagenen rohen Ei unter Zusatz von etwas Zucker zu nehmen. Sie erhalten Klosterfrau-Melissenessig in Apotheken und Drogerien in Flaschen von 95 Pf. an. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen.

### Paß-Foto

rasch, gut und billig bei  
Foto-Ziegler, Lederstraße

### Für Konfirmanden:

Unterröcke, Schlüpfer Hemden  
in schöner Auswahl  
Hildegard Steudle Wwe.  
im Fotohaus Fuchs II. Stock

Trink

### Coca-Cola

in Gaststätten und Kaffees erhältlich

### Jeder Hochfrequenzapparatbesitzer

dessen Bestrahlungsapparat nicht mehr funktioniert, oder solche, die Aufklärung wünschen, schreiben an  
„Ultrafrequenz Calw, Hotel Adler“.  
Besuch u. Aufklärung erfolgt unverbündlich und kostenlos.

Zum

### Brotaufstrich

Reichsverbilligt 500 g

- Zuckerrübenkraut . 18
- Zwetschgennuss . 28
- Apfelgelee (Nachpresse) . 32
- Erdbeermarmelade 45
- Kunsthonig . . . . . 45

Konserven 1/2 Dose

- Mischgemüse . . . . . 40
- Jg. Schnittbohnen . 48
- Gemüse-Erbsen . . 53
- Apfelmus II . . . . . 65

Eingetroffen direkt ab See:

- Kablau i. gz. . 500 g 24
- Kablaufilet . . 500 g 38
- Bücklinge . . . 250 g 15
- Lachsheringe St. 10-8

### Mädchen

in gepflegten Haushalt für 1. oder 15. März gesucht.  
Angebote mit Zeugnissen an  
Frau Dr. Helene Stegmaier  
Nöhringen-Stuttgart  
Ehlingerstr. 15

### Plannkuch

3% Rohstoff